

Mittelpunkt der Darstellung steht die Kirche als übernatürliche Wirklichkeit, als ein Geheimnis, das Gott in Christus geoffenbart hat, in dem der Mensch zur Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott gelangen soll. Dabei wird das Wesen dieser Kirche allein von Christus her gefaßt.

Der Autor will den dogmatischen Traktat der Ekklesiologie im Licht des II. Vaticanum darstellen. Er geht aus von der Entwicklung der Ekklesiologie speziell seit dem Tridentinum und wendet sich ihrer gegenwärtigen Krise zu, die seiner Meinung nach nur durch einen tiefen Glauben an das Geheimnis der Kirche überwunden werden kann. Dann befaßt er sich mit der Kirche als Offenbarungsgegebenheit und stellt ihr Magisterium als wesentliches Moment der Heilsordnung heraus. Von daher erachtet er die Kirche als ebenso notwendig für das Heil wie den Glauben. Als das tiefste Wesen der Kirche bezeichnet er ihre geheimnisvolle Sakramentalität. Der Terminus »Mysterium« wird so für ihn zu einem Schlüsselwort. Demgemäß manifestiert sich in der soziologischen Gegebenheit der Kirche das Corpus Christi Mysticum. Wie er betont, ist das nicht ein Bild, sondern eine Wirklichkeit, die den christozentrischen Charakter der Kirche unterstreicht. Mit dem II. Vaticanum hebt er weitere wichtige Aspekte der geheimnisvollen Wirklichkeit der Kirche hervor, wenn er sie als Volk Gottes, als das Reich Gottes in nuce und als eine königliche Priesterschaft beschreibt, als eine »realitas complexa«, die aus Göttlichem und Menschlichem zusammenwächst. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er dem hierarchischen Prinzip, dem Amt

als einem wesentlichen Moment der Kirche, weshalb es, wie er betont, keine Kirche gibt ohne die Hierarchie. Das Gemeinte veranschaulicht er durch den konziliaren Begriff »hierarchica communio«. Er weist aber mit Nachdruck darauf hin, daß das Amt prinzipiell Dienst am Volk Gottes ist, und zwar auf allen Ebenen der Hierarchie, Dienst in der Horizontalen wie auch in der Vertikalen, gerade weil sein entscheidendes Element die apostolische Vollmacht ist, die durch die apostolische Sukzession vermittelt wird. Endlich widmet er noch einige wichtige Kapitel dem Bischofsamt, in dem das apostolische Amt kulminiert, der potestas ordinis und der potestas iurisdictionis des Bischofs, dem Konzil und dem Bischofskollegium, dem Verhältnis von Episkopat und Primat und der Bedeutung der Bischofskonferenzen. Im Zusammenhang mit dem Verhältnis von Primat und Episkopat bringt er der »Nota explicativa praevia« vom 16. November 1964 besondere Beachtung entgegen.

Die Bibliographie ist sehr reichhaltig. Sie enthält auch eine Reihe von Werken aus dem deutschen und dem französischen Sprachraum.

Das Buch zeugt von einer tiefen Liebe zur Kirche. Sein Aufbau ist logisch. Die Entfaltung der Gedanken ist kohärent. Die Diktion ist flüssig. Die Darstellung ist daher relativ leicht zu lesen, so daß auch der theologische Laie danach greifen kann. Der Theologe wird sie nicht nur als streng wissenschaftliches Werk, sondern auch als geistliche Lektüre verwenden.

J. Schumacher, Freiburg i. Br.

## Kirchengeschichte

M. Zadnikar – A. Wienand (Hrsg.), *Die Kartäuser. Der Orden der schweigenden Mönche. Leinen, 384 Seiten mit 145 Abbildungen, Wienand Verlag Köln 1983, DM 58,-.*

Diese »erste umfassende Darstellung« über die Kartäuser im deutschen Sprachgebiet ist vor allem zum 900jährigen Bestehen des Ordens verlegt worden und bis heute für Spezialforscher und andere Interessenten lesenswert. Es wurde von verschiedenen anerkannten Fachleuten erstellt und informiert über den Forschungsstand in unterschiedlichen Disziplinen. P. Hubert M. Blüm OCart von Marienau führt in die Geschichte und Spiritualität des Kartäuserordens ein (13–19. 29–50), ähnlich Kleineidam mit Blick auf die

bedeutende Bibliothek der Erfurter Kartause: »Die Spiritualität der Kartäuser im Spiegel der Erfurter Kartäuser Bibliothek« (185–202) und H. Rütting »Zur Geschichte der Kartäuser in der Ordensprovinz Alemannia inferior von 1320–1400« (139–168) und zur »Geschichte der Visitationen im Kartäuserorden« (169–183). »Die frühe Baukunst der Kartäuser« (51–137) von M. Zadnikar faßt diesen kunstgeschichtlichen Aspekt zusammen und wird bei den Interessenten der Architektur Aufmerksamkeit finden. Von den Beiträgen von A. Wienand zu Bruno, Prioren der Kölner Kartause und deren geschichtlichen Stellung (203–287) sei der über die wenig beachtete Beziehung von G. Kalckbrenner OCart (1536

–1566) zum hl. Ignatius und den ersten Jesuiten in Deutschland hervorgehoben (252–255). Unterstützt von mehreren Autoren, die auf verschiedenen Gebieten Sonderuntersuchungen veröffentlicht haben, stellte schließlich P. Hubert M. Blüm eine sehr informative Übersicht über die deutschen, belgischen und niederländischen Kartäuser und vor allem die Kartäuser-Schriftsteller zusammen (288–373). Das vorliegende Buch wurde so zu einem Kompendium über den Kartäuserorden und dessen bedeutende Vertreter. Wer darüber sich informieren oder darin weiterforschen will, kann schnell einen guten und zuverlässigen Überblick, Einstieg und unverzichtbaren Begleiter gewinnen.

Walter Baier, Augsburg

*Katholische Theologen der Reformationszeit* (Hrsg. v. Erwin Iserloh), Münster, Aschendorff. 1, 1984, 132 S., 5 Abb.; 2, 1985, 136 S., 4 Abb.; 3, 1986, 102 S., 2 Abb. (*Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung* 44–46); DM 26,-/DM 26,-/DM 24,-.

Die katholische Kontroverstheologie fand über einige Zeit auch in der katholischen Reformationsgeschichtsschreibung wenig Anerkennung. In den letzten Jahren ist die Forschung weiter gediehen. Erwin Iserloh, der selbst einige Forschungsarbeiten vorgelegt und viele andere angeregt hat, legt hier in 3 Bänden Sammlungen von Portraits katholischer Kontroverstheologen vor.

Es werden insgesamt 27 Persönlichkeiten und herausragende Kontroverstheologen vorgestellt. Aus ihrer Forschungsarbeit zu Cajetan zeigt Hallensleben, wie der Kardinal die Anliegen Luthers versteht und von Anfang an die trennenden Unterschiede in den Fragen um Geschichte und Vermittlung wahrnimmt. Aus umfassender Kenntnis der Lebensgeschichte, der Werke und des Umfeldes schildert Braunisch die Vermittlungstätigkeit und die Reformbemühungen Groppers in Köln. Zwar kann Gropper in seiner großen Klugheit und Tatkraft das Erzstift Köln für die katholische Kirche retten; aber mehr und mehr muß er sich mit dem Unverständnis gegenüber diesen Vermittlungsbemühungen auseinandersetzen. Smolinsky geht den Wegen nach, auf denen über der

Auseinandersetzung um Luther aus dem Humanisten Hieronymus Emser ein Kontroverstheologe wird. Ganzer gelingt es, die geistliche Gestalt von Gasparo Contarini zu erfassen. Aus gründlicher Kenntnis dieser Epoche stellt Iserloh Kaspar Schatzgeyer als einen Mann vor, der zögernd in die Auseinandersetzungen eingriff, das Anliegen Luthers tief erfaßte und in Berufung auf die Schrift die Auseinandersetzung aufnahm. Ebenso wird Eck sehr ausgewogen in seinem Wirken und in seinem Charakter vorgestellt. Immenkötter zeigt an Johann Fabri, dem Generalvikar von Konstanz und Bischof in Wien, wie diese Humanisten mehr und mehr erkennen, daß die Auseinandersetzung mit Luther auch auf das Publikum hin wirksam geführt werden muß. Im 2. Bändchen fallen vor allem die beiden Beiträge zu den Engländern John Fisher (Bäumer) und Thomas Morus (Schulte Herbrüggen) auf. Ganzer versteht es, Seripando in seiner ernsthaften Frömmigkeit und seinem tiefen Glauben vorzustellen. Im 3. Bändchen wird die wenig bekannte Gestalt Berthold von Chiemsee und dessen Teutsche Theology von Zeeden vorgestellt.

Die einzelnen Beiträge sind von Fachleuten verfaßt, die sich mit den Arbeiten des betreffenden Theologen befaßt haben oder aus einem großen und gediegenen Überblick sein Denken einordnen können. In der Auswahl wurde darauf geachtet, daß die wichtigsten Männer, die sich für den katholischen Glauben eingesetzt haben, berücksichtigt sind. Die einzelnen Beiträge geben einen Überblick zum Leben und Werk des betreffenden Theologen, erschließen einen Einblick in seine Beweggründe, den überlieferten Glauben zu verteidigen, und zeigen Wege der Begründungen auf.

Da in anderen Sammlungen von Biographien diese katholischen Kontroverstheologen wenig berücksichtigt werden, sind diese Bändchen jedem hilfreich, der sich mit der Reformationsgeschichte befassen will. In den Beiträgen wird deutlich, wie sehr sich eine Reihe dieser Theologen um Vermittlungen und um Verständigung bemüht hat. Zu allem hin sind die Beiträge in verständlicher Sprache abgefaßt und lesen sich gut.

Philipp Schäfer, Passau

#### Anschriften der Herausgeber:

Weihbischof Prof. Dr. Kurt Krenn, Wollzeile 2, A-1010 Wien  
 Prof. Dr. Leo Scheffczyk, Dall'Armistraße 3a, 8000 München 19  
 Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Universitätsstraße 10, 8900 Augsburg

#### Anschriften der Autoren:

Dr. med. Heinrich Braun, Zieglerstraße 6, 8900 Augsburg  
 Burkhard Haneke, Oberanger 6, 8061 Röhrmoos  
 Dr. Eugen Kleindienst, Generalvikar, Spenglergäßchen 1, 8900 Augsburg  
 Dr. François Reckinger, An St. Laurentius 1, 5000 Köln 41